

Themenpredigt: Salutatio und Kollektengebet

gehalten:

am 24. Januar 2016 (Septuagesimae) in Brunsbrock (St. Matthäus-Gemeinde)

Kanzelsegen: Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommt. Amen.

Liebe Schwestern und Brüder in unserem Heiland Jesus Christus,

heute morgen feiern wir den 4. Themengottesdienst in der Predigtreihe zu den einzelnen liturgischen Stücken des Gottesdienstes. Nach dem „Rüstgebet“, dem „Kyrie“ und „Gloria“ rückt heute das sogenannte „Kollektengebet“ in den Fokus.

Es wäre einmal spannend eine Umfrage unter den Gemeindegliedern zu machen, die sonntäglich zum Gottesdienst kommen und zu fragen, warum dieses Gebet eigentlich Kollektengebet heißt und was einem so für Gedanken durch den Kopf gehen, wenn wir das allererste Mal einen unserer Gottesdienste besuchen würden.

Einen Spiegel hält uns dabei ja unser Freund Egon Meier vor, der ein überaus kritischer Gottesdienstbesucher ist und der uns seit Beginn der Predigtreihe begleitet.

Nachdem er das Lied der Engel auf den Feldern vor Bethlehem gesungen hat (Gloria), schaut er, was als nächstes auf dem Gottesdienstzettel steht und da findet er das Wort „Kollektengebet“.

Stöhnend greift er mit seiner Hand an seine Gesäßtasche und denkt sich: „Natürlich, das hätte ich mir auch denken können. Nun wollen die hier meine Kohle haben. Reichlich früh“, denkt er sich und kramt in seiner Geldbörse nach Kleingeld und Centstücken.

Doch er sieht sich um sich und muss zu seinem Erstaunen feststellen, dass er der einzige zu sein scheint, der sein Portemonnaie zückt. Stattdessen hat sich der Pastor mittlerweile zum ersten Mal im Gottesdienst an den Altar begeben und singt der Gemeinde etwas zu: „Der Herr sei mit euch“.

„Was das wieder heißen soll“, überlegt Egon Meier. Doch er wird kurz darauf aus seinen Gedanken gerissen, als die Leute um ihn herum antworten „Und mit deinem Geist.“

„Mist, Einsatz verpasst“, denkt sich Egon Meier. Und dann singt der Pastor wieder: „Lasset uns beten“. Und es wird still.

„Ok., also Kollektengebet hat nichts mit Geld zu tun. Soviel habe ich schon verstanden“, sagt sich Egon. „Aber warum sprechen die auf einmal so komisch. Welcher „Herr“ soll hier

auf einmal sein?“ Das wirkt ja fast wie eine Begrüßung auf ihn. Der Pastor ist doch schon die ganze Zeit da, die Gemeinde auch, aber warum begrüßen die sich erst jetzt?

Liebe Gemeinde, lass mich diesen Fragen nachgehen unter 2 Gesichtspunkten:

1. Der Segenswunsch, die Begrüßung bzw. die Salutatio und
2. Das Gebet des Tages bzw. das eigentliche Kollektengebet

1. Der Segenswunsch, die Begrüßung bzw. die Salutatio

Die sogenannte „Salutation“ heißt zu Deutsch „Gruß“. Wir kennen aus unserer Sprache noch das Wort „Salutieren“, wenn z.B. die Bundeswehr bei der Begrüßung eines Staatsmannes ihre Ehre erweist und die Hand an die Schläfe legt. Oder aber bei der Beerdigung vom verstorbenen Altbundeskanzler Helmut Schmidt hat die Polizei ihm die letzte Ehre erwiesen, als sie an seinem Sarg salutierten.

Bei der Salutatio im Gottesdienst nun grüßen sich gegenseitig der Pastor und die versammelte Gemeinde. Sie sagen sich dabei aber nicht einfach „Guten Tag“, sondern benutzen Worte, die wir vorhin in den Lesungen gehört haben: Im Buch Ruth lesen wir, wie Boas zu den Arbeitern aufs Feld

geht und zu ihnen sagt: **„Der HERR sei mit euch! Sie antworteten: Der HERR segne dich!“**

Und ganz ähnlich verhält es sich als der Engel des Herrn zu Maria kommt und ihr mitteilt, dass sie Gottes Sohn zur Welt bringen wird. Da haben wir gehört:

„Und der Engel kam zu ihr und sprach: Sei gegrüßt, du Begnadete! Der Herr ist mit dir!“

Wenn wir diese Worte gebrauchen und uns gegenseitig grüßen, dann mag das auf Egon Meier und vielleicht auch auf den ein oder anderen von uns etwas seltsam klingen. So würden wir unsere Familienangehörigen am Frühstückstisch vielleicht eher nicht begrüßen.

Wenn nun Pastor und Gemeinde sich aber so grüßen, stimmen sie in Worte ein, mit denen sich Christen schon seit vielen Jahren und Urväterzeiten grüßen. Und noch mehr: Der Pastor drückt mit den Worten „Der Herr sei mit euch“ aus: Der Kyrios, der Herr, unser Gott, vor dem wir unser Sündersein bekannt haben, den wir im Kyrieruf darum gebeten haben, dass er sich uns zuwendet, weil wir seine Hilfe brauchen und den wir dann hier preisen wie die Engel auf den Feldern vor Bethlehem: Dieser Herr, der ist jetzt lebendig unter euch. Jetzt in diesem Moment! Und das ist mehr als ein frommer Wunsch, sondern das ist Zuspruch der Gegenwart Gottes. Ein

Wachmacher: Denk dran, Gott ist jetzt hier im Gottesdienst. Er sitzt nicht irgendwo auf einer Wolke im Himmel, sondern befindet sich jetzt in der St. Matthäus-Kirche in Brunsbrock.

Und das wird dann tatsächlich auch in der Geste des Pastors deutlich: Er breitet seine Arme aus und zeigt seine Hände.

Erinnert dich das an eine Szene aus der Bibel?

Mit dieser einladenen Geste repräsentiert der Pastor auch den auferstandenen Christus, an dessen Stelle er im Gottesdienst wirkt als sein Werkzeug. Er ersetzt nicht Christus, sondern weist vielmehr auf Jesus Christus hin, als dieser sich und seine Nägelmale nach seiner Auferstehung zeigt. Dieser auferstandene Christus ist jetzt da. Das soll damit deutlich werden.

Und was macht die Gemeinde?

Sie antwortet darauf mit den Worten „und mit deinem Geist.“

Vielleicht gibt es auch unter uns manches Gemeindeglied, dass dabei nicht singt „und mit deinem Geist“, sondern „und mit seinem Geist“.

Soll heißen: Der Herr sei mit uns, und auch sein Heiliger Geist soll mit uns sein.

Falsch ist das nicht, aber beim Kollektengebet geht es auch darum, dass die Gemeinde den Pastor zurückgrüßt. Auch er

braucht die Gegenwart des Herrn im Gottesdienst. Auch er soll vom Herrn gesegnet werden und Seine Hilfe bekommen für die Predigt, für die Gebete, für sein Handeln beim Heiligen Abendmahl.

Denn nichts anderes bedeutet die Salutatio: Gott sei und ist jetzt mit dir, worauf die Gemeinde schlichtweg sagt: Und ebenso auch mit dir.

Mit dem Geist ist weniger der Heilige Geist gemeint, als vielmehr die Person, die vorne steht.

Wie schön, wenn wir uns das gegenseitig zusprechen und gemeinsam vor den dreieinigen Gott treten.

2. Das Gebet des Tages bzw. das eigentliche Kollektengebet

Dieser Teil des Gottesdienstes beginnt mit der Aufforderung: „Lasset uns beten“.

Was ich auch neu in der Vorbereitung auf diese Themenpredigt gelernt habe, ist: Wenn in der alten Kirche damals diese Aufforderung gesungen wurde, fiel die ganze Gemeinde auf die Knie und es trat eine Zeit vollständiger Stille ein. Jeder brachte in dieser Zeit der Stille das vor Gott, was er persönlich auf dem Herzen hatte.

Und vom Aufbau des Gottesdienstes macht das doch durchaus Sinn.

Nochmal: Im Kyrie begrüßen wir Gott, im Gloria ist er dann unter uns und dann sprechen wir uns diese Gegenwart zu.

Das ist so, als wenn wir in einem großen Königspalast sind und der König marschiert ein. Und dann fängt nicht der König an zu reden, sondern wir sind erstmal gefragt. Wir erhalten Audienz beim großen König Jesus Christus, der uns liebevoll anblickt und fragt: „Was hast du eigentlich auf dem Herzen? Was möchtest du von mir? Warum bist du hier? Wie kann ich dir helfen?“

Das ist etwas, was ich mit dir zusammen, liebe Gemeinde, neu praktizieren möchte im Gottesdienst und ich kündige diese Stille jetzt an, damit du nicht denkst: „Hat der Pastor vorne nicht das richtige Gebet in der Agende gefunden?“ Wir gönnen uns diese 30 Sekunden der Stille und jeder kann sie nach Belieben dazu nutzen, vor Gott persönlich auszusprechen, was ihm auf dem Herzen liegt. Da wird dich vielleicht beschäftigen, was gerade bei dir zu Hause los ist. Oder Nachrichten aus dem Bekanntenkreis. Die Tagesschau mit ihren vielen besorgniserregenden Meldungen. Sag das Gott. Bring es ihm und erbitte seine Hilfe!

Oder du spürst gerade in deinem Glauben, dass er irgendwie schwach ist und dir das Vertrauen in Gottes Liebe und

Fürsorge fehlt. Da macht der Glaube zur Zeit für dich gar keinen Sinn und du merkst Gottes Nähe nicht. Sag ihm das. Bringe das vor ihn und bitte ihn um Hilfe!

Diese persönliche Zeit der Stille ist uns nach und nach verloren gegangen und ich denke, dass es sinnvoll ist, sie wieder neu zu entdecken – auch, wenn das den Gottesdienst für gut eine halbe Minute verlängert. Nehmen wir uns diese Zeit.

Und doch bleibt ja die Frage: Woher hat das Kollektengebet seinen Namen?

„Kollekte“ heißt übersetzt „Sammlung“. Aber während es bei der Kollekte am Kirchengang um die Sammlung von Geld geht, geht es beim Kollektengebet um die Sammlung und Zusammenfassung der vorausgegangenen, unausgesprochenen Gebete, das durch den Pastor in einem Gebet des Tages abgeschlossen wird.

Dabei folgt das Kollektengebet meistens dem gleichen Schema:

Zuerst wird Gott angeredet. Meistens der Vater, ab und zu auch der Sohn. Und er wird genauer beschrieben, entweder eine Eigenschaft oder etwas, was er getan hat. Abschließend wird eine Bitte vorgetragen, die das aktuelle Thema des Sonntags

aufgreift. Und die Gemeinde macht dann das Gebet zu ihrem eigenen durch das „Amen“.

Ich will das an 2 Beispielen deutlich machen.

Am 6. Sonntag nach Trinitatis geht es um das Thema „Taufe“.

So heißt dann das Kollektengebet wie folgt:

„Herr Gott, lieber Vater, du hast uns in der heiligen Taufe zu deinen Kindern gemacht und uns beschenkt mit neuem Leben: wir bitten dich, gib, dass wir dir in Treue dienen und durch Tod und Grab zur fröhlichen Auferstehung kommen. Durch unsern Herrn Jesus Christus,...“

Ein anderes Beispiel:

Am kommenden Sonntag, dem Sonntag Sexagesimae, geht es um das „Wort Gotte“, das im Mittelpunkt steht. So heißt dann das Kollektengebet:

„Herr, unser Gott, wir bitten dich, erwecke die Herzen deiner Gläubigen: damit dein göttliches Wort bei uns immer mehr Frucht bringt und wir die Hilfe deiner Gnade immer reichlicher empfangen. Durch unsern Herrn Jesus Christus,...“

Ich gebe zu, dass auf den ein oder andern solch ein Kollektengebet manchmal etwas fremd wirken mag, weil es eine ungewohnte Sprache enthält. Daher *spreche* ich auch

gerne ab und an das Kollektengebet, wenn es mir *gesungen* zu schwierig verständlich erscheint.

Doch hinter dem Ganzen steckt eine tiefe geistliche Einsicht. Wenn wir Gott auf seine Eigenschaft oder etwas, was er getan hat, im Kollektengebet anreden, dann helfen wir nicht einer vermuteten Gedächtnisschwäche Gottes auf die Sprünge, sondern wir dürfen Gott in unseren Gebeten an das erinnern, was er ist, kann und getan hat. Gott hat uns etwas zugesagt, worauf wir uns berufen können und worauf wir ihn festnageln können. Das wird auch in diesen Kollektengebeten deutlich.

Nun denkst du vielleicht: Naja, aber oftmals trifft nun das Kollektengebet gar nicht meine persönliche, momentane Situation. Es hat doch gar nichts mit mir zu tun.

Ich würde dazu sagen: Erstmal hat ja nun jeder von uns in der stillen Zeit die Möglichkeit Persönliches vor Gott zu bringen. Und die Kollektengebete greifen auch viel weiter. Es sind Gebete, bei denen sich verschiedene Leute in ganz unterschiedlichen Lebenssituationen, wiederfinden sollen. Auch wenn es nicht mein persönliches Anliegen ist, was da vorgetragen wird, so gibt es doch in der weltweiten Kirche Menschen, die es betrifft und die ich Gott dadurch ans Herz lege.

Z.B. Das Kollektengebet vom Sonntag Rogate lautet:
*„Allmächtiger, barmherziger Gott, du erhörst, die zu dir beten:
mach uns bereit, dich unermüdlich anzurufen, damit wir
deinen Schutz und deine Hilfe erfahren.“*

Vielleicht wäre das auch solch ein Gebet gewesen, was an uns vorbeigegangen wäre. Aber wie mag solch ein Gebet wohl für die verfolgten Christen in Nigeria und Nordkorea sein, an die wir im letzten Gottesdienst gedacht haben? (wdh.)

Wir merken: Wir lernen an solch einem Gebet, was es heißt nicht nur mit unserer Brunsbrocker Gemeinde, sondern mit der ganzen großen Kirche auf der Erde zu beten.

Schließlich endet das Kollektengebet mit dem Beschluss („Conclusio“), die oft mit der gleichen Formulierung endet: „durch unsern Herrn Jesus Christus, deinen Sohn, der mit dir und dem Heiligen Geiste lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit.“

Für manchen wirkt das etwas ermüdend, dass es immer dasgleiche Ende ist, bei dem Gott gepriesen wird.

Damit nehmen wir aber einfach etwas auf, was bei Johannes im 16. Kapitel steht, wo Jesus sagt: **„Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr den Vater um etwas bitten werdet in meinem Namen, wird er’s euch geben.“** (Johannes 16,23b).

Durch Jesus haben wir erst Zugang zu Gott und können mit ihm sprechen.

Und genau das werden wir jetzt auch tun, indem wir das Fürbittengebet unter der angezeigten Nummer beten. Amen.

Lied: 105, 1-2+8-13

Kanzelsegen: Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen!